

Männlichkeit – traditionelle und neue Rollenbilder

Was ist Männlichkeit?

Männlichkeit ist einem ständigen historischen und kulturellen Wandel ausgesetzt.

Männlichkeit ist als ein **gesellschaftliches und soziales Konstrukt** zu verstehen, das insbesondere durch den jeweiligen **familiären Hintergrund**, die **soziale Schicht** sowie durch **Kultur** und **Bildung** beeinflusst wird (ergibt sich aus dem jeweiligen Lebenszusammenhang).

Die Muster von Männlichkeitsvorstellungen unterscheiden sich innerhalb der alltäglichen Lebenswelten insbesondere durch folgende Aspekte:



(vgl. Stier 2019, S. 1130)

Männlichkeit ist inhaltlich nicht exakt definiert → kein allgemeingültiges Bild

(vgl. Döge/Volz 2002, S. 11f.)

Soziologie der Männlichkeit

„Eine Soziologie der Männlichkeit stellt sich die Aufgabe [...] in herrschaftskritischer Perspektive sowohl die Strukturen männlicher Hegemonie zu entschlüsseln als auch Möglichkeiten einer nicht hegemonialen Männlichkeit zu erkunden.“

(Meuser 2000, S. 49)

Doing Gender

Geschlecht bzw. Geschlechtszugehörigkeit ist **kein** natürlicher Ausgangspunkt von und für Unterscheidungen im menschlichen Handeln, Verhalten und Erleben

→ Ergebnis komplexer sozialer Prozesse

→ „Geschlecht“ wird als sozial folgenreiche Unterscheidung hervorgebracht und reproduziert

(vgl. Gildemeister 2008, S. 137)

Bedeutung: Situation im Sinne der Geschlechterverhältnisse interpretieren, mit Gegenüber Geschlechterbeziehung gestalten und dabei gegenseitig passende Darstellungsformen „abverlangen“

(vgl. Andrä 2017, S. 87)

Hegemoniale Männlichkeit

Ansatz: Doing Gender

Männlichkeiten: durch Geschlechterverhältnis strukturierte Gestaltung von Praxen

→ Entstehung im Handeln der Individuen

(vgl. Connell 2015, S. 95f)

„Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ stehen in Relation zueinander und bedingen sich;

Mann zu sein bedeutet in erster Linie keine Frau zu sein;

Eigenschaften stehen in hierarchischen Verhältnis zueinander

Bsp.: **Mann:** Leistung, Rationalität, Durchsetzungsfähigkeit

Frau: Zuwendung, Emotionalität, Empathie

→ Dominanz der Männer

ggü. Frauen und auch anderen Männern (bspw. homosexuelle Männer)

(vgl. Connell 2015, S.130ff)

Gesellschaftliche Benachteiligung von Männern, die nicht dem Ideal entsprechen;

„Wer sich außerhalb des habituellen Rahmens zu bewegen versucht, wird von den anderen an dessen Gültigkeit erinnert“

(Meuser 2006, S. 132)

Geschlechterhabitus

Habitus als Verankerung der Geschlechterrollen (entstanden aus Lebenslage);

Erzeugt nicht nur Praxis der Lebensstile

→ führt zu Unterscheidung und gegenseitigen Bewertung

(vgl. Bourdieu, 2014, S. 280)

Konstituiert Unterschiede zwischen Männer und Frauen

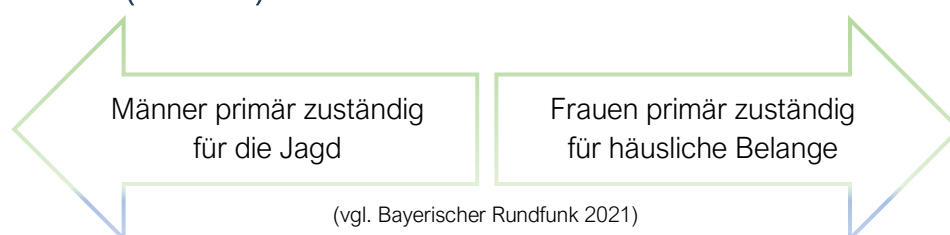
→ hierarchische Beziehungen

Die soziale Existenz eines Geschlechts ist an einen spezifischen Habitus gebunden, der bestimmte Praxen geneuert und andere verhindert

(vgl. Meuser 2010, S. 117)

Traditionelle Rollenbilder

Steinzeit (Annahme)



Romantik

Das Bild des Mannes ist fortan durch empfindsames und schwärmerisches Verhalten gekennzeichnet. Als Mann Gefühle zu zeigen, entsprach vor allem in höheren gesellschaftlichen Schichten dem Zeitgeist.

(vgl. Bayerischer Rundfunk 2021)

Der Dandy

Der Dandy gehört im 19. Jahrhundert zu einer exklusiven Gruppe mit typischen Kleidungsstil. Er ist ein Mann einfacher, erlesener Eleganz, die Ausdruck einer bestimmten Geistes- und Lebenshaltung ist. Der Dandy gilt als eine extravagante Art des Gentlemans, der sich durch überlegenen Geschmack, perfekte Manieren, Kaltblütigkeit und Unerschütterlichkeit in allen Lebenslagen auszeichnet.

(vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2004)

Industrialisierung

Durch die Entstehung von großen Fabriken während der Industrialisierung entwickelt sich die sogenannte Erwerbsarbeit. Vor allem in bürgerlichen Familien ist jetzt der Mann meist allein für die bezahlte Arbeit zuständig.

➔ Differenzierung zwischen öffentlichem (Mann) und privatem (Frau) Raum

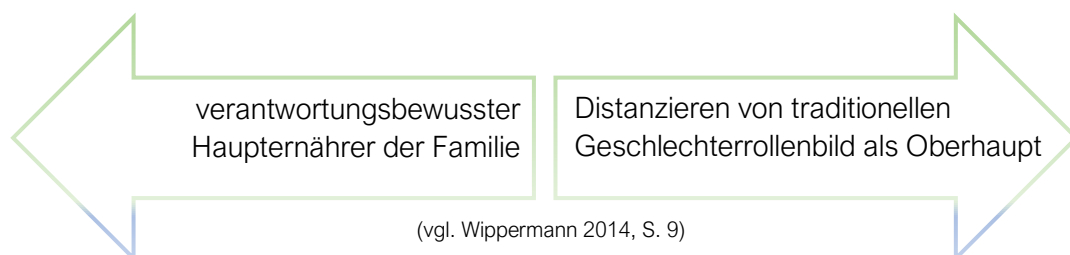
Männlichkeit wird nun mit körperlicher Stärke, handwerklichen Fähigkeiten und einer rationalen Denkfähigkeit identifiziert. Diese Aspekte legitimieren die Erwerbstätigkeit von Männern und gleichzeitig auch die Position des Familienoberhauptes.

(vgl. Medien-Weiter-Bildung 2019)

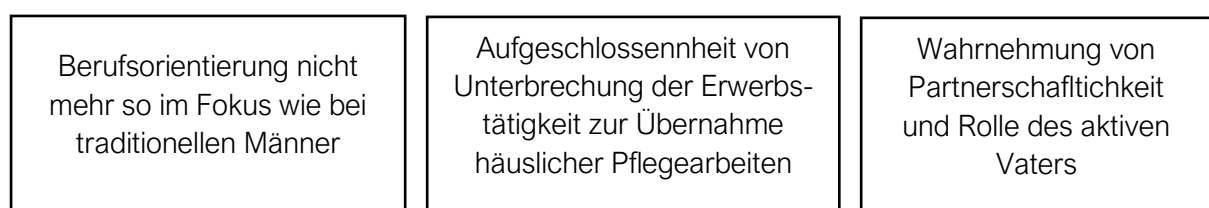
Neue Rollenbilder

Mannsein

Männer unterliegen starkem Aufkommen von traditionellen und neuen Anforderungen an Mannsein



„Neue“ oder „moderne“ Männer



(vgl. Döge/Volz 2004, o. S.)

„Aktive“ oder „neue“ Väter

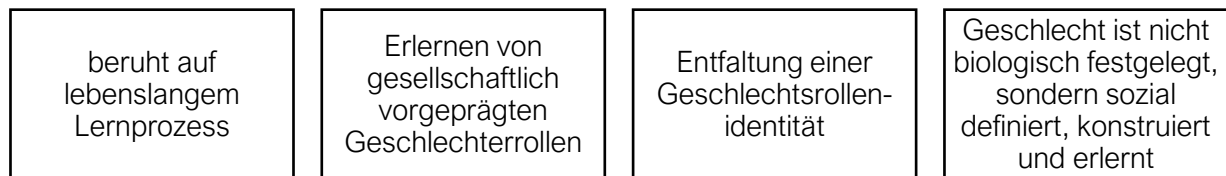
- ✓ Aktive Teilnahme am alltäglichen Leben des Kindes
- ✓ Mitgestaltung und Förderung der Entwicklung
- ✓ gleichberechtigte Engagement in häuslichen Angelegenheiten

Engagement von Vätern in der Familie im Vordergrund und nicht mehr die Erwerbsarbeit;
ABER Versorgerfunktion von Vätern dennoch wichtige Bedeutung

(vgl. Meuser 2012, S. 71)

Konstruktion von Männlichkeit und dessen Problemstellungen

Identitätsbildung



(vgl. Zwick 2005, S. 62)

Die Rolle des Elternhauses

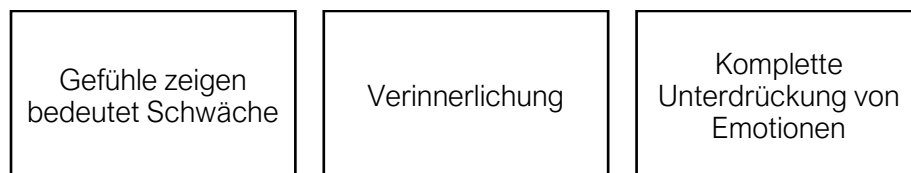
Bestimmte Beeinflussungsmechanismen der Eltern, können ein „typisch“ männliches Verhalten von einem Jungen einfordern.

Dazu zählen unter anderem Aussagen wie:

- ➔ „Jungen weinen nicht!“
- ➔ „Indianer kennen keinen Schmerz!“
- ➔ „Benimm dich wie ein Mann!“

(vgl. Zwick 2005, S. 62)

Mögliche Folgen:



(vgl. Bola 2020, S. 25)

Die Rolle einer männlichen Bezugsperson

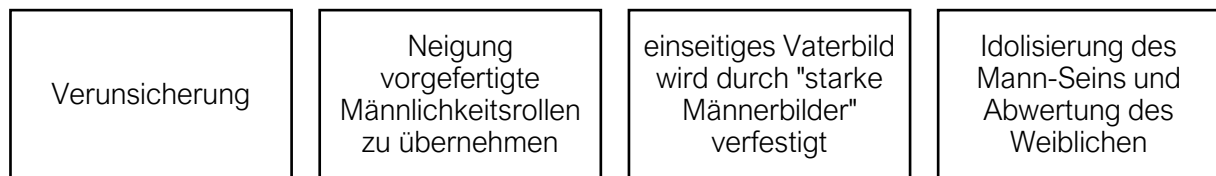
Die Rolle des Vaters oder einer männlichen Bezugsperson ist hinsichtlich einer wertschätzenden Zuwendung sowie Orientierung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Jungen wichtig.

(vgl. Bola 2020, S. 25)

Problem:

- ➔ Vater oder andere männliche Bezugsperson oftmals räumlich oder mental nicht verfügbar
- ➔ Fehlende Alltagsidentifikation mit ganzheitlichem Bild, gleichermaßen verkörperter Stärken und Schwächen

Mögliche Folgen:

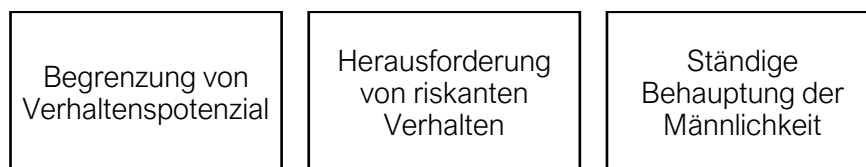


(vgl. Böhnisch 2019, S. 32)

Die Rolle der Peergroups

Freundschaftsbeziehungen unter Jungen helfen bei der Konturierung der männlichen Identität und eröffnen neue Erfahrungs- und Handlungsspielräume.

Mögliche Folgen:



(vgl. Stier 2019, S. 1133ff.)

Die Rolle des heterosexuellen Musters

„Das ist voll schwul!“ – Spruch fällt, wenn Heranwachsende und Männer (nichtsexuelle) Intimität teilen oder gegenseitig von ihren Gefühlen erzählen, diese aber nicht dem maskulinen Klischee entsprechen.

- ➔ Verwendung von „no homo“ oder „Ist jetzt nicht schwul gemeint“, um sich von Vorwurf zu distanzieren

Probleme:

- ➔ Tief verwurzelte, toxische Form der Männlichkeit wird weitergegeben
- ➔ Männer können nur einander Komplimente machen, wenn jedes Mal klargestellt wird, dass sie Heteros sind

(vgl. Bola 2020, S. 25f.)

Die Rolle des Kleinredens

„So sind Jungs eben“ – Dieser Spruch fällt, wenn sich Jungs raufen oder erwachsene Männer Frauen hinterherpfeifen

Probleme:

- suggeriert Jungs bereits im jungen Alter, dass zerstörerische Verhaltensweisen ganz normal sind
- dient oft als Aussrede für Verhaltensweisen, die oberflächlich mit Männlichkeit in Verbindung gebracht werden
- nimmt der Tat die Schuldfähigkeit

(vgl. Bola 2020, S. 30)

Die Rolle der Gewalt

Männliche Gewalt wird oftmals als etwas Natürliches beschrieben

- Eine Begründung könnte sein, dass zu selten über die Ursachen männlicher Gewalt gesprochen wird

Probleme:

- Aggressionen werden bereits früh zur Sozialisierung und Mannwerdung verwendet
- Verfestigung von Hierarchien – Entstehung einer gewissen Rangordnung mithilfe stereotyper männlicher Eigenschaften
- Respekt erhält jemand, der stark ist, nicht jedoch, wenn jemand Schwäche zeigt

(vgl. Bola 2020, S. 40)

Die Rolle der Gefühle

Probleme:

- Verzicht auf Weichheit, Sensibilität, Empathie und Ausleben von Gefühlen, kann dazu führen, dass Männer ihr Gefühlsleben und Einfühlungsvermögen selbst beschränken
(vgl. Zwick 2005, S. 62f.)
- Schwierigkeit eigene Gefühle wahrzunehmen, ist für viele Männer ein ernstzunehmendes Problem (vgl. Stier 2019, S. 1134)
- Emotionale Verunsicherung scheint sich auch in „Männergesprächen niederzuschlagen, die oftmals als rational und sachorientiert beschrieben werden (vgl. Zwick 2005, S. 62f.)

Die Rolle der psychischen Gesundheit

- Bei Männern werden psychische Erkrankungen seltener diagnostiziert als bei Frauen
ggf. Zusammenhang: Männer gehen seltener in Arztpraxen und versuchen seelische Probleme zu verstecken
- Männer leiden häufiger an Suchterkrankungen als Frauen
(vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2021, o. S.)
- ca. drei von vier Suiziden wurden 2020 von Männern begangen
(vgl. Statistisches Bundesamt 2020, o. S.)

Perspektiven und mögliche Lösungswege

Jugendarbeit

geschlechterbezogene pädagogische Arbeit von männlichen Fachkräften mit Jungs	Unterstützungsangebot männliche Geschlechtsrollenidentität auszubilden	Akzeptanz, Toleranz, Interesse und Neugierde ggü. vielfältigen Männlichkeitsentwürfen wecken
Achtsamkeit in Bezug auf Gefühle, Fähigkeiten und eigenen Körper fördern	Eigene und fremde Grenzen wahrnehmen und respektieren	Orientierung an den Lebenswelten von Jungen

(vgl. Bayerischer Jugendring 2008, S. 12)

Gleichstellungspolitik für Jungen und Männer

Unterstützung bei selbstbestimmten Entscheidungen zur Berufs- und Lebensplanung	Rollenbilder und Stereotype aufbrechen	Gestaltung von Rahmenbedingungen
--	---	-------------------------------------

(vgl. BMFSFJ 2031, o. S.)

Literaturverzeichnis

Andrä, Markus (2017): Die Konstruktion von Männlichkeit in kindheitspädagogischen Konstruktionen. Eine videografische Studie in Kindertagesstätten. Wiesbaden: Springer VS

Bayerischer Jugendring (2008): Geschlechtsbewusste Jugendarbeit. Beschluss des 133. Hauptausschusses: Bayerischer Jugendring

Bayerischer Rundfunk (2021): Toxische Männlichkeit. Rollenerwartungen, <https://www.br.de/extra/respekt/toxische-maennlichkeit-rollenerwartungen100.html> (Zugriff am 08.12.2022)

BMFSFJ (2021): Gleichstellungspolitik für Jungen und Männer. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/jungen-und-maenner/gleichstellungspolitik-fuer-jungen-und-maenner/gleichstellungspolitik-fuer-jungen-und-maenner-78018>. (Zugriff am: 12.12.2022)

Bundeszentrale für politische Bildung (2004): Männer in der Gesellschaft. Der moderne Dandy, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/27987/der-moderne-dandy/?p=all> (Zugriff am 08.12.2022)

Böhnisch, Lothar (2019): Tiefenpsychische Dimensionen männlicher Sozialisation. Psychotherapie Forum, 23 (1-2), S. 31-37

Bola, J.J. (2020): Sei kein Mann. Warum Männlichkeit ein Albtraum für Jungs ist. München: hanserblau

Bourdieu, Pierre (2014). Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt/Main: Suhrkamp

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2021): Männergesundheitsportal. <https://www.maennergesundheitsportal.de/themen/psychische-erkrankungen/maenner-leiden-unbemerkt/> (Zugriff am: 11.12.2022)

Connell, Raewyn (2015): Der gemacht Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. B. Kortendiek, Beate/Lenz, Ilse/Lutz, Helma/Mae, Michiko/Meuser, Michael/Müller, Ursula/Oechsle, Mechthild/Riegraf, Birgit/Sabisch, Katja/Villa, Paula-Irene/Völker, Susanne (Hrsg.). Wiesbaden: Springer VS

Döge, Peter; Volz, Rainer (2002). Wollen Frauen den neuen Mann? Traditionelle Geschlechterbilder als Blockaden von Geschlechterpolitik. (Zukunftsforum Politik, 47). Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Döge, Peter/Volz, Rainer (2004): Männer- weder Paschas noch Nestflüchter. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/27982/maenner-weder-paschas-noch-nestfluechter/> (Zugriff am 02.12.2022)

Gildemeister, Regine (2008): Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung. In: Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate: Frauen Handbuch und Geschlechterforschung. Theorien, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS. S. 137-145

Medien-Weiter-Bildung (2019, 04. Januar): 150 Jahre Emanzipation – Geschlechterrollen ab der industriellen Revolution, <https://www.youtube.com/watch?v=LqK-3728Ns0>

Meuser, Michael (2000): Perspektiven einer Soziologie der Männlichkeit. In: Janshen, Doris: Blickwechsel. Der neue Dialog zwischen Frauen und Männerforschung. Frankfurt am Main: Campus. S. 47-80.

Meuser, Michael (2006): Geschlecht und Männlichkeit: Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster. 2. Auflage. Wiesbaden: VS

Meuser, Michael (2010): Geschlecht und Männlichkeit: Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster. 3. Auflage. Wiesbaden: VS

Meuser, Michael (2012): Vaterschaft im Wandel. Herausforderungen, Optionen, Ambivalenzen. In: Böllert, Kathrin/Peter, Corinna (Hrsg.): Mutter+Vater=Eltern? Wiesbaden: Springer VS. S. 63-80

Statistisches Bundesamt (2020): Todesursachen. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Todesursachen/Tabellen/suizide.html> (Zugriff am: 11.12.2022)

Stier, Bernhard (2019): Pubertät und Adoleszenz – „Zeit des Erwachens der Männlichkeit“. In: Monatsschrift Kinderheilkunde 167 (12), S. 1130–1141

Wippermann, Prof. Dr. Carsten (2014): Jungen und Männer im Spagat: Zwischen Rollenbildern und Alltagspraxis. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung zu Einstellungen und Verhalten. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). 2. Auflage. Niestetal: Silber Druck

Zwicky, Michael M. (2005): Risiken der Männlichkeit. Risknews, 2 (1), S. 60-65